

Rote Karte für Ausgrenzung und Gewalt

Mehr als ein Blechschild: Grimmelshausen-Gymnasium tritt bundesweitem Netzwerk bei

Gelnhausen (jol). Es ist nur ein kleines, schwarz-weißes Schild, doch es enthält eine wichtige Botschaft: Seit Donnerstag gehört das Grimmelshausen-Gymnasium in Gelnhausen zu den 170 hessischen Schulen ohne Rassismus. Der Aufnahmeprozess in das bundesweite Netzwerk hat im Mai 2022 mit einer Umfrage begonnen. Und deren Ergebnisse sind alarmierend.

Mit einer Feierstunde in der Aula zelebrierte die Schulgemeinde am vergangenen Donnerstag die Aufnahme in das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Gibt es also weder Ausgrenzung noch Mobbing am Grimmels? Natürlich nicht, betonte die Landeskoordinatorin des Projekts, Sabrina Becker, in Gelnhausen. Aber: „Durch Achtsamkeit, Respekt und Zusammenarbeit ist die Schule auf dem Weg dorthin“, lobte Becker den im Sommer 2022 eingeleiteten Prozess. Und für dieses Vorhaben ist das Gymnasium mit der IG Stolpersteine und dem Turnverein Gelnhausen zwei feste Partnerschaften eingegangen.

Mehr als drei Viertel der Grimmels-Schüler haben bereits Diskriminierung erfahren

„Wir müssen gemeinsam Akzeptanz und Toleranz leben und die große Stärke, die aus der Vielfalt entsteht, genießen“, fasste Schulleiterin Tina Ruf das gesetzte Ziel zusammen. Eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zu werden, sei ein erster Schritt, sich der Herausforderungen und Probleme, aber auch der Chancen bewusst zu werden. Wie wichtig dies ist, zeigte die Umfrage im Mai 2022, mit der das Gymnasium den Weg zur Aufnahme in das bundesweite Projekt begonnen hatte. Das Ergebnis: Mehr als drei Viertel der Grimmels-Schüler haben bereits Diskriminierung erfahren – auf verschiedene Weise. Und weswegen? Es geht um Kleidung, Aussehen und Verhalten, aber auch um sexuelle Identität, Rasse oder Kultur. „Es ist noch viel Luft nach oben“, sind sich die Mitglieder der Projekt-



„Warum seid ihr so?“, „Warum bin ich so?“. Die Schüler stellen in einer Spielszene entscheidende Fragen. FOTOS: LUDWIG



Schwarz-weißes Schild gegen Schwarzweißdenken: Das Grimmelshausen-Gymnasium gehört zu Netzwerk Schule ohne Rassismus.

gruppe sicher, mehr Bewusstsein für das Problem der Ausgrenzung schaffen zu können.

Auch das Verhalten der Lehrkräfte wird hinterfragt

Dabei arbeitet Lehrer Stefan Schildknecht mit den Schülerinnen Lara Mia Kich, Frida Fischinger, Alisa Siegmund, Mareike Harms, Kasandra Schauf und Liljana Uffelmann gemeinsam an Aktionen und

Veranstaltungen, mit denen sie die Schulgemeinde erreichen wollen. Denn auch das Verhalten von Lehrkräften wurde ins Auge gefasst.

Beispielsweise sei die Frage, ob Noten von anderen Faktoren als den gezeigten Leistungen abhängig seien, nicht nur erlaubt, sondern auch wichtig. Das Projekt geht weit über die Schulgrenzen hinaus. Dafür konnte das Grimmels zwei Paten gewinnen: Christine Raedler blickte

mit der IG Stolpersteine auf die Gräueltaten der NS-Zeit. „Es ist wichtig, sich der Vergangenheit zu stellen“, freute sie sich in der Feierstunde, dass sie in der Schule, in der sie ihr Abitur gemacht hat, ein Bewusstsein für die Geschichte schaffen konnte. „Im Sport geht es nicht nur um Leistung, sondern um das Miteinander und darum, Teamgeist und ein gemeinsames Ziel zu erreichen“, betonte Thomas Kraus vom Turnverein Gelnhausen, der ebenfalls zu den Partnern zählt. Gerade der Mannschaftssport und der Handball lebten davon, dass die Spieler vielfältige Stärken einbrächten, um gemeinsam ans Ziel zu kommen. Nur mit Torhütern oder Kreislaufern sei kein Spiel zu gewinnen.

Sabrina Becker lobte das Engagement an ihrer ehemaligen Schule. Bis vor zwei Jahren hatte sie hier unterrichtet, um anschließend als Landeskoordinatorin des Projekts in enger Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte Anne-Frank-Schulen in ganz Hessen aktiv zu sein. Mittlerweile gibt es in Hessen 170 Lehranstalten, die versuchen, Multiplikatoren für einen friedlichen und respektvollen Umgang unterschiedlicher Menschen und Kulturen einzustehen, bundesweit sind es mehr als 4000. Das Projekt umfasst insgesamt mehr als zwei Millionen Schüler, deren Ziel es nicht nur ist, an sich selbst zu arbeiten, sondern auch anderen die Unsicherheit zu nehmen, die oft gegenüber Tätern und Opfern besteht. „Warum seid ihr so? Warum bin ich so? Warum bist du so?“ waren die markanten Fragen, die Schüler in einer szenischen Darstellung zum Thema Ausgrenzung und Rassismus aufwarfen. Denn das Verständnis für andere fängt mit dem Selbstverständnis an.

„Schule ohne Rassismus ist mehr als nur ein Blechschild“, sagte Becker in der Feierstunde. Nun gelte es, gemeinsam daran zu arbeiten, dies zu beweisen. Sich mit freiwilliger Selbstkontrolle einem so schweren Thema zu stellen, verdiene Anerkennung und Respekt. Perfektion erwarte niemand, nur den Willen, die Welt ein ganzes Stück lebenswerter für alle zu machen.